

Sächsische Schul-Zeitung

für

Schullehrer und Schulfreunde.

Herausgegeben von Julius Kell.

N^o 4.

Januar

1845.

Inhalt: I. Die Schulbibel. — II. Görnig. — III. Unterstützung der „landwirthschaftlichen Zeitschrift“ durch den Staat und daran geknüpfte bescheidene Fragen. — IV. Correspondenz aus Hildburghausen. — Eine Correspondenz aus Mecklenburg. — V. Notiz. — VI. Bitte der Redaction. — VII. Sechszehnter und letzter Examenbericht auf das Jahr 1844.

I. Die Schulbibel.

Erste Abtheilung:

Nothwendigkeit eines Auszugs den U. T.

Von

Julius Kell.

Notto aus von Ammon's Schriften*).

„Hätten doch die eifrigen Männer, welche die Schriften des alten Bundes so oft unverkürzt in die Hände des Volkes bringen, lieber an das dringende Bedürfnis eines zweckmäßigen Auszugs derselben für die Laien aller christlichen Kirchen gedacht, da es nach allen bisherigen Erfahrungen noch sehr zweifelhaft bleibt, ob eine ungelente und von bewährten Grundsätzen ungeleitete Bibelleserei des Volks die Erkenntnis rein-evangelischer Wahrheit und Religiosität nicht mehr behindert, als gefördert hat.“ —

Mit einer großen, wichtigen Frage trete ich vor das Publikum: Sollen die Schriften des alten Bundes in unsern Schulen unverkürzt, oder im Auszuge gebraucht werden?

Es ist ein lang vorbereitetes, oft angeregtes, von den gelehrtesten freisinnigsten und christlich gesinntesten Theologen und Pädagogen der Gegenwart als nothwendig anerkanntes, oft schon versuchtes Unternehmen, für welches ich jetzt von Neuem reden, — aber nicht bloß reden, sondern handeln will. Namentlich ist das eine Sache, die die Schullehrer-

welt Deutschlands angeht, und wenn im sächs. Vaterlande vielleicht die Mehrzahl der Lehrer verlangend nach einer Schulbibel, blickt, so wird das nicht weniger lebhaft in andern Theilen des deutschen Vaterlands gefühlt, und nicht bloß von vielen Lehrern Sachsens, sondern namentlich auch aus der preussischen Provinz Sachsen, sowie aus Hessen und Weimar, sind dem Verfasser Aufforderungen zugegangen, sich an die Ausarbeitung eines Auszugs aus dem U. T. zu wagen. Aber so eine wichtige Sache darf nicht Werk eines Einzelnen sein, und wenn ich die Sache hier allein wage und anfange, so will ich mich nur als Anfänger, — (Einer muß doch die Hand bieten), als Stimmführer, betrachtet wissen für ein Werk, das zunächst die Lehrer Sachsens, Schullehrer, Geistliche, gemeinsam fördern, prüfen und vollenden sollen! Ich, (wie ich weiter unten auseinandersetzen werde) will nur einen Entwurf ausarbeiten und der öffentlichen Prüfung und Durcharbeitung übergeben; die eigentliche Schulbibel soll keine „Kell'sche Bibel“ werden, sondern eine Gesamtarbeit der sächsischen und deutschen Lehrerwelt! —

Darum rufe ich Euch auf, Ihr sächsischen, Ihr deutschen Amtsbrüder, daß Ihr zu dem großen Werk helft, vor Allem die hier als leitende Grundsätze aufgestellten Meinungen berichtend, erläuternd — widerlegend, wenn ich irrte! Lassen Sie uns einmal eine allerdings erklärliche Scheu ablegen, welche so Viele abhielt, gerade über diesen Punkt ein offnes freies Wort zu reden, lassen Sie

*) Vergl. Schulzeitung 1813, Nr. 41.